



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

§. V. Vnderschiedliche Weisen/ wie der Gerechte die Göttliche  
Erleüchtungen erbitten/ vnnd mehrnen könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Zihl vnd End abhalten / vnd deren ein jedes / wies an ihm selbst ist. Vnd gleich wie die Sonn / wann sie recht kräftig ist / alle Nebel durchtringt / vnd vertreibt / also thut auch dises himmlische Liecht vertreiben den auffsteigenden Rauch der vnordentlichen Anmuetungen / vgn deme sonsten die Vernunft der gestalt verduncklet wirdt / daß man vil mehr auß einem vnzeitigen Antrib des blinden Willens / als auff Anlattung der Vernunft / so von dem himmlischen Liecht angewisen wirdt / würcke.

S. V.

Vnderschiedliche Weisen / wie der Gerechte die Göttliche Erleuchtung gen erbitten / vnd mehren könne.

**D**er Vernunft Erleuchtung hat ein Behülff. Erstlich von gueten Exempelen / so in vn hey anderen seynd vermerck worden. Dises seyn gleich  
 Jam

samb Fackel oder Lichter / wies vnser  
 Hayland bey dem heiligen Mattheo 5.  
 haist: da er sagt. Also soll ewer Licht  
 scheinen / re. welche vns vorleuchten zu  
 dem ewigen Leben. Guaricus Abbas  
 serm. 2. de Epiphania sagt. Es ist der  
 beste / vnd vnserer Schwachheit gelege-  
 niste Anfang zur Erleuchtung / wann  
 wir auff diejenige acht haben / welche  
 erleucht seynd / zumahlen dise / als  
 fromme Leuth / leuchten vnd gehen vns  
 vor / so wol mit dem Wort / als mit dem  
 Exempel / vnd verkündigen vns mit  
 benden Straalen dises Lichts / den  
 Anfang der Seeligkeit. Fürs ander  
 wurd diser Erleuchtung vil geholffen /  
 wann man sich vber vnd befließt mit  
 dem Verstand / vnd innerlich mit dem  
 Gemüth zubetrachten / massen das  
 Licht Göttlicher Weißheit von einem  
 enferigen Bett wirdt angezündet /  
 (sagt gemelter Guaricus serm. 4. in  
 H Epiphan.)

Epiphan.) gleich wie das Licht der  
Wissenschaft von vilen lesen ange-  
zündt wirdt / dahero dann muß man  
sich vben in einer wolbesunnenen Be-  
trachtung / welche die ewige Ding  
recht vberlegt. Vnd hat mit diser him-  
lischen Erleuchtung eben die Wan-  
nung / welche es mit vnserem gemei-  
nen Licht hat. Wann die Sonn scheint/  
haben wir kein Gefahr / daß wir so  
leicht vberfallen werden / so können  
wir auch leicht vns hüten / daß wir nit  
an Schrosen anstossen / od in ein gäbe  
Tieffe fallen. Wann aber die Sonn  
ihre Straalen nit sehen laßt / muß  
man gleichwol Facklen oder Kerzen  
anzünden / damit durch das Fehr wir  
auß der Finsternuß kommen / vnd so  
fern dem Fehr sein Nahrung entzo-  
gen / oder verzehrt wirdt / ist alles stück-  
finster. Eben also ist kein andere Br-  
sach / warumb so vil auß der Gnaden  
Gottes

Gottes in ein Todtsünd fallen / vnd  
 vñ Englischer Gesellschaft auch from-  
 mer Leütchen abgesondert werden / als  
 daß diesem innerlichen Gnaden-Liecht  
 sein Vnderhalt nit gegeben wirdt ; zu-  
 mahlen / wann diser entzogen wirdt /  
 nimbt das Liecht ab / biß endlich / wie  
 Christus sagt / Finsternussen werden.  
 Wann wir vnser Zihl vñnd End nit  
 mehr vor Augen haben / vñ nit gründt-  
 lich erkennen / warumb wir erschaffen  
 seynd ; wann wir die Ewigkeit nur  
 obenhin betrachten / oder stecken Brül-  
 len auff / die alle Ding klainer machen /  
 oder sehen durch ein Perspectiv, vñnd  
 kehren das hinder Glas vor dem for-  
 deren / so kombt vns noch alles weit-  
 schichtig vor ; Wir vermainen alleweil  
 der Todt sene noch weit von vns ; wir  
 haben noch weit zur Ewigkeit / es habe  
 noch guete weil Bueß zuchun / vnd ein  
 frömmere Leben anzustellen. Brau-

D ij chen

eben demnach nit gesparſam alles das /  
 was dem Fleisch wol thut / wir halten  
 vnſere innerliche Anmuetungen wenig  
 im Zaum ; wir ſuchen die Gelegen-  
 heiten nit / geben vns lieberlich in Ge-  
 fahr. Endtlich heben an deß Heli Aus-  
 gen das Geſicht zu verlieren / vnd we-  
 lendts alsgemach das Del Göttlicher  
 Gnad zerünnt / durch welches das  
 Liecht in ihme iſt erhalten worden /  
 wirdt das Liecht vnvermerck in ihm  
 auflöſchen. Wie dan weiters ervolgt /  
 daß / weil wir nit ſpüren / daß wir in  
 ein merckliche Finſternuß gerathen /  
 nach dem wir das Liecht verlohren /  
 vermainen wir immerzu / wir ſehen  
 noch / in dem etliche Funcken deß vor-  
 gen Enfers noch in vns glüen / vnd  
 wollen ſich ſo guet ſie können / erhalten /  
 daß ſie nit gar verloſchen. Aber verge-  
 bens / zumahlen ſie endtlich wol müſ-  
 ſen vergehen. Der Teuffel gehts mit  
 dergleichen

dergleichen Menschen arglistig an / in dem ers unvermerckt in der Sünden Finsternuß einführet. Es gehet mit ihnen / wie mit der Abendt. Röthe / bey welcher sich zwar ein Liecht sehen laßt / so doch immerdar abnimbt / biß gleichwol endlich ganz finster wird / welches wann der Sünder merckt / schreyet er mit dem Psalmisten auff Psalm. 73. Wir haben unsere Zeichen nit gesehen. Ich bin auch zunicht worden / vñ habß nit gewüßt Plal. 72. Die Sonn ist ihm vndergangen / da es noch Tag war Jerem. 15. (nemblich wie er ihm einbildete) Wir haben auffß Liecht gewartet / vñ sehen Finsternuß. Isa. 59. Es gienge der teüßliche Verführer gar zu plump darein / vñnd wäre gar zu einfältig / wann er wolte gleich auff den Mittag ganz finster lassen werden / wie dann nit leichtlich ein Mensch in ein schwäre Sünd gefallen ist / want

er kurz zuvor ein grosses himmlisches  
Licht in sich gehabt hat / als gemacht  
kombt man zu dem Jahl / nach dem  
man nemlich anfangt ein wenig law  
zuwerden; wann man auff die geistliche  
Sachen kein grosse Sorg mehr hat;  
wann man die Betrachtungen / geist-  
liches Lesen / die tägliche Gewissens-  
Erforschung / vñ anders Nachdencken  
vnderlaßt; oder wenigsten nur schlechte  
vnd obenhin anstellt; wann man vil  
mehr auß Gewonheit / als rechter An-  
dacht beicht vnd communiciert; wann  
man sich gar zu sehr vertiefft im Zeit-  
lichen / vnd scheücht kein Gelegenheit  
zum sündigen; thut auch die Sünd  
vnd Laster nit für so abscheülich hal-  
ten / als sie in Wahrheit seynd / bis gleich  
wol die Sonn der Gerechtigkeit gang  
vnder gehet / vnd das Gemüth mit den  
Wolcken der Belüß vnd Anmuerun-  
gen vberzogen / in ein so finstere Nacht  
kombt /



Verduncklung des Verstandts. 175  
kombt / daß es vermainen darff / was  
an ihm selbst heßlich / vnd nit zim-  
mend ist / könne man wol verlangen /  
wie man dann auch / nach dem diser  
Wohn einmahl gemacht ist / blind  
hinein dapt / stoß an / vnd stürzt sich  
selbst in den Todt. Vnd das ist die  
dritte Frucht des Gottlosen sündigen  
Kriegs.

Die vierdte Frucht ist ein  
freywillige vnd verstockte  
Blindheit des Men-  
schen.

**A**ls der Engl dem Tobias Frewd  
gewünscht hat / sage der gute  
Alee. Was wirdt ich für ein  
Frewd haben / der ich in der Finster-  
nuß siße / vnd siße das Liecht des Him-  
mels nit? Dises solte ein jeder Sün-  
der sagen / wann er anderst nit blinder  
ist / als der blinde Tobias. Seitenmahl

¶ iij vnmüg